

Dass man auch erfährt, was er am Morgen in der Zeitung gelesen hat (S. 182) oder welche Kinofilme er gerade mit seiner Frau besucht hat (S. 23.865), dass zu Sodom und Gomorra auf den Anschlag vom 11. September 2001 auf das World-Trade-Center in New York verwiesen wird (S. 229) und auch unter anderem Hinweise auf den Vietnamkrieg und Selbstmordattentäter (S. 236) oder den Holocaust (S. 252) nicht fehlen, mag in einem Hörsaal für Studenten unterhaltsam sein. In der schriftlichen Fassung wäre für den Rezensenten ein strafferer Stil angenehmer. Ob es wirklich theologisch etwas austrägt, dass man die Offenbarung des Gottesnamens JHWH in Exodus 3 mit Überlegungen zu den fiktiven Namen „John Goldingay Jr.“ und „John Goldingay III.“ verdeutlicht (S. 335) oder dass man im fortlaufenden Text gegen Ende des Buches erfährt, dass der Autor als ein „white, Oxbridge-educated, middle-aged, Episcopalian priest“ in der warmen Novembersonne Südkaliforniens schreibt und auf seinem amerikanischen Lehrstuhl mehr verdient als vorher in England (S. 872), mag angefragt werden.

Das Buch geht von einem postmodernen Diskussionsklima aus und sucht in seinerseits narrativer Weise ausgehend von den Geschichtsbüchern theologische Fäden bis zum Neuen Testament zu spannen. Für den Rezensenten wäre dieses besser gelungen, wenn die theologischen Aussagen konzentrierter vorgetragen wären. Die plaudernde Breite der Darstellung, verbunden mit kreativer und unverbindlicher Redeweise mindern den Wert der Lektüre.

*Herbert H. Klement*

---

Christopher J. H. Wright: *Old Testament Ethics for the People of God*, Downers Grove/IL: InterVarsity Press, 2004, geb., 520 S., US \$ 30.00

---

Mit dieser Ethik des Alten Testaments legt Christopher Wright ein Werk vor, das aller Beachtung und Kenntnisnahme wert ist, sicher auf absehbare Zeit ein bedeutendes Standardwerk zum Thema. Im theologischen Klima des 19. und beginnende letzten Jahrhunderts (Kulturprotestantismus) galt das Alte Testament als in seiner ethischen Wertigkeit eher nachgeordnet gegenüber dem als hochstehender angesehenen Ethos zum Beispiel der Bergpredigt. Alttestamentliche Ethik wurde dabei primär als defizitär wahrgenommen von den Problemthemen her, nicht von seinem Kernansatz. Als Christopher Wright, aufgewachsen in einer Missionsfamilie in Brasilien, sich dem Thema für seine Dissertation zuwandte, hatte für die einen eine solche Ethik keine Zukunft (Cyril Rodd, 1956), es hatte seit 50 Jahren keine neue Literatur zum Thema mehr gegeben habe (John Sturdy, 1970) und daher existierte eine solche Ethik für andere gar nicht (deutscher Alttestamentler, 1973). Die sich häufenden Arbeiten zu soziologischen Fragestellungen in den sechziger und siebziger Jahren begünstigten neue Fragestellungen, die sich als sehr fruchtbar erwiesen. Wright

stellungen, die sich als sehr fruchtbar erwiesen. Wright wurde weniger durch seine Dissertation bekannt (*God's People in God's Land. Family, Land, and Property in the Old Testament*, Exeter 1990) als vielmehr durch das populär geschriebene Buch „*Living as the People of God. The Relevance of Old Testament Ethics*“ (Leicester 1983). Es hat sich in mehr als 20 Jahren als Einführung in die Fragen alttestamentlicher Theologie und Ethik vor allem in theologischen Seminaren bewährt. In gründlich überarbeiteter und erweiterter Form ist es als Teil I in das zu rezensierende Werk integriert (Kap. 1–3 [S. 23–99]).

Aus internationaler Lehrtätigkeit (Union Biblical Seminary, Puna/Indien, von 1983–1988; seit 1988 am All-Nations-College, London, von 1993–2001 als dessen Rektor) entstanden Aufsätze zu einer Reihe von Einzelfragen. Eine substantielle Auswahl davon wurde 1995 in dem Sammelband „*Walking in the Ways of the Lord*“ (vgl. JETH 11, 1997, 201) einem weiten Leserkreis zugänglich gemacht. Diese Aufsätze sind, ebenfalls überarbeitet und deutlich erweitert, als Teil II in das Werk aufgenommen worden (Kap. 4–11 [S. 103–383]). Sie behandeln Fragen zur Ökologie, sozialen Gerechtigkeit und Armut, Politik und Nationalität, Recht und Gerechtigkeit, Rechtssystematik, Kultur und Familie und zur Verantwortung des Einzelnen.

Im dritten Teil (S. 387–471) finden sich drei weitere Themen. Auf einen historischen Überblick zur Geschichte alttestamentlicher Ethik (S. 387–413) folgt eine Diskussion mit anderen wissenschaftlichen Ansätzen (S. 415–440) und ein Aufsatz zur Hermeneutik und Autorität alttestamentlicher Ethik (S. 441–471). Der Band schließt mit einem Anhang zu einem häufig angefragten Problemfeld „*What about the Canaanites?*“ (S. 472–480), 18 Seiten Bibliographie sowie je einem Schriftstellen-, Namens- und Stichwortverzeichnis.

Grundlegend für den Ansatz alttestamentlicher Ethik von Christopher Wright ist das Dreiecksverhältnis von Gott (theologischer Bereich), Israel als erwähltes Volk (sozialer Bereich) und dem Land (ökonomischer Bereich). Gott als Eigentümer und Schöpfer der ganzen Welt erwählt sich Israel. Es ist definiert als heiliges Königreich von Priestern. Die Heiligkeit soll das Verhalten und den Charakter des Schöpfers spiegeln. Dies zeigt sich in einem egalitären, bruderschaftlichen Gesellschaftsideal. Im ökonomischen Bereich sind die spezifischen Landgesetze ein Teil der Bundesbeziehung. Das Land bleibt Gottes Eigentum und wird als unveräußerliches Lehen (Erbteil) an die Familien in Israel gegeben. Es stellt die ökonomische Basis dar, von der her jeder Israelit ein Auskommen haben sollte. Einer sorgt für den anderen (Lev 19,18). Armut soll darin weitestgehend reduziert werden (Dtn 15,4.11). Die Gesetze zu den verwandtschaftlichen Pflichten und zu den Sabbat- und Halljahren spielen für das soziale Miteinander eine wertbestimmende Rolle. Das Scheitern im sozialen Umgang ist insbesondere bei den Propheten als Verachtung der Tora und damit Verachtung Jhwhs angeprangert. Zum Ideal des Miteinanders gehört ein Leben nach dem Gebot Gottes, das gleichzeitig ein Leben in Freiheit (Eigentum) und Gottesfurcht ist. Freude an der

Tora ist deshalb Freude über die von Gott gewährten Grundrechte, die Eindämmung der Gewalt. Heiligkeit (Lev 19) ist vor allem verdeutlicht an dem guten Umgang miteinander. Der theologische Bereich ist nicht beschränkt auf den Gottesdienst, kultische Reinheit und Opfergesetze. Wright beschreibt die Interrelation der drei Ebenen.

In dem Band werden bereits in Jahrzehnten vielfach bewährte Ansätze in einer überarbeiteten Form zusammengeführt. Diese Ethik eines evangelikalen Alttestamentlers ist für die Diskussion unverzichtbar und sowohl für Rezeption in der theologisch interessierten Gemeinde wie für die wissenschaftliche Diskussion ein wesentlicher und weiterführender Beitrag.

*Herbert H. Klement*

---

Donald E. Gowan: *Eschatology in the Old Testament*, 2. Aufl., Edinburgh: T & T Clark, 2000, Pb., XV + 158 S., € 28,-

---

Gowan, Professor emeritus für Altes Testament am Pittsburg Theological Seminary, hat sich seit Jahrzehnten mit der Eschatologie des Alten Testaments beschäftigt. Die zweite Auflage seines Buches wurde um ein Vorwort und einem Appendix gegenüber der ersten Auflage von 1986 erweitert.

Das Vorwort gibt einen Forschungsüberblick zur Eschatologie im Alten Testament anhand einiger ausgewählter Alttestamentler (R. H. Charles, J. Klausner, S. Herrmann, H. D. Preuß und H.-P. Müller). Dieser Überblick ist sehr spartanisch. Neben dem Forschungsüberblick stellt Gowan seine Arbeitsmethode vor. Da das Hauptinteresse des AT das Schicksal des Volkes Israel ist, sollte eine Eschatologie sich mit diesem Thema beschäftigen. Für das alte Israel beinhaltet Eschatologie Hoffnung und Verheißung in einem neuen Zeitalter, das vollständig anders ist als das, in dem Israel zur jeweiligen Zeit lebte. Die Apokalyptik ist kein wesentlicher Bestandteil der Eschatologie. Auch die Vorstellung von einem letzten Gericht gehört nicht in die Eschatologie des AT, sondern sie ist Teil der christlichen Eschatologie. Eine Eschatologie des AT sollte sich nur auf die Verheißungstexte der prophetischen Bücher stützen, denn sie geben Israel Hoffnung auf eine neue Welt. Die Vorhersagen über die Zukunft sind nur auf dem Hintergrund der Verhältnisse der jeweiligen Zeit richtig zu verstehen.

Gowan teilt sein Buch in vier Kapitel ein. Das erste Kapitel ist überschrieben mit „Zion: The Center of Old Testament Eschatology“. Die Überschrift des zweiten Kapitels lautet „Peace in Zion: The Transformation of Human Society“. Im dritten Kapitel geht es um „The People of Zion: The Transformation of the Human Person“. Das letzte Kapitel trägt die Überschrift „Highest of All the Hills: The Transformation of Nature“. Die umfangreichsten Kapitel sind zwei und drei,